



ABB Technikerschule, Baden
Eidg. anerkannte höhere Fachschule



NZZ Online

Dienstag, 02. Februar 2010, 11:03:35 Uhr, NZZ Online

Nachrichten > Panorama

12. Juli 2009, NZZ am Sonntag

Die geheime Erotik der DNA



Tamara Brown, Mitinhaberin von genepartner.com. (Bild: Adrian Baer/NZZ)

Nach dem Blind Dating das DNA-Dating. Eine Forscherin aus Zürich will mit den neusten Erkenntnissen aus der Genforschung die Partnervermittlung revolutionieren. Auf der Internetplattform genepartner.com kann man ganz unromantisch nach dem oder der Richtigen suchen.

Eine zufällige Begegnung, erste Blicke, magische Anziehung und wachsende Begierde. Fast jedes Pärchen weiss die Geschichte seiner ersten Begegnung zu erzählen. Manche basteln auch gerne hinterher am romantischen Mythos ihrer Beziehung, weil eben vieles an der Entstehung der Liebe unerklärlich oder unspektakulär bleibt. Und doch gibt es ihn, diesen ersten magischen Moment, in dem die Anziehungskraft zwischen zwei Menschen alle anderen möglichen Kandidaten und die ganze restliche Welt auf einen Schlag ausblendet.

«Nennen Sie es ruhig Vorsehung», sagt Dr. Brown, «aber ich nenne es biologische Selektion.» Die 32-jährige Frau, die hier so nüchtern spricht, hat Gesicht und Statur einer Elfe und schwebt beinahe lautlos durch die Gänge ihres vollgestopften Gemeinschaftsbüros in der Zürcher Agglomeration.

Tamara Brown ist Humangenetikerin. Sie ist überzeugt davon, dass die Intuition, mit der wir die Auswahl unserer Geschlechtspartner treffen, nicht unserem freien Willen unterliegt. Aufgrund älterer Erkenntnisse ihrer Fachkollegen wusste Brown bereits, dass der Geruch bei der Partnerwahl eine sehr entscheidende Rolle spielt. Denn der Geruch gibt uns Aufschluss über die Beschaffenheit des Immunsystems unseres Gegenübers. Jeder läuft also speziell für das andere Geschlecht ausgeflagt durch die Welt. Verantwortlich für die olfaktorische Marke unserer Attraktivität ist das sogenannte HLA-Gen.

Muster der Attraktivität

Doch welche Nase erschnuppert genau welches Immunsystem? Dieses geheimnisvolle Muster der Attraktivität interessiert Tamara Brown, seit sie als Doktorandin aus Zagreb in die Schweiz gezogen ist. Sie wollte mehr wissen über die Biologie menschlicher Triebe, über die Hormone, die Einfluss nehmen auf das Verhalten der Menschen.

Bei einem Abendessen mit Freunden traf sie auf ihre heutige Geschäftspartnerin Joëlle Apter. Zusammen demontierten die beiden Naturwissenschaftlerinnen den Mythos des Verliebtseins, indem sie einen Abend lang über biologische Selektionsmechanismen spekulierten, die bei einem Blind Date eine Rolle spielen.

Schliesslich einigten sich die beiden Frauen darauf, dem Geheimnis ernsthaft und nicht ohne kommerzielle Interessen auf den Grund zu gehen. Die Humangenetik sollte Licht in die triste Welt von notorischen Stadt singles und einsamen Akademikerinnen bringen. Doch dafür mussten sie zuerst einmal der biologischen Grundlage des menschlichen Liebesglücks auf die Spur kommen.

Der Startschuss zur Grundlagenforschung im Namen der Liebe fiel im eigenen Bekanntenkreis. Jedes glückliche, heterosexuelle Pärchen in langfristiger Bindung wurde von den zwei Forscherinnen befragt. Was haben die beiden, was andere nicht haben? Wie kamen sie zu ihrer Zufriedenheit mit der Sexualität, der Geborgenheit und zu den gesunden Kindern? Einmal gewillt, ihr Liebesgeheimnis einer biologischen Feuerprobe auszusetzen, spendeten die Testpaare – es waren etwa zweihundert – eine Probe von ihrer Mundschleimhaut.

Mit den Proben machte sich Tamara Brown an die Arbeit. Schnell wurde klar: Über die ganze Stichprobe fand sich ein starkes Paarungsmuster. Dieses Muster veranlasste die Humangenetikerin sofort, an einem Algorithmus herumzutüfteln, mit dessen Hilfe sich dieses Muster beschreiben liess. Dieser Algorithmus sollte die Formel sein, anhand deren sich die Anziehung zwischen Mann und Frau voraussagen lassen würde.

Die Rechnerei lohnte sich, denn die ultimative Formel ist seither das Betriebsgeheimnis der beiden

Wissenschaftlerinnen. Alle, die sich künftig enttäuschende Blind Dates ersparen wollen und gewillt sind, knapp 100 US-Dollar für die Identifikation ihres spezifischen Gens via Probe von der Mundschleimhaut zu investieren, bekommen den Schlüssel zur eigenen Attraktivität. 1150021-88 lautet derjenige von Tamara Brown.

Biologische Kompatibilität

Die Humangenetikerin findet man nun regelmässig im Gemeinschaftsbüro, wo sie Ausschau nach in Frage kommenden Partnern für ihre Geschäftsidee hält. Abnehmer sind diverse Online-Dating-Seiten. Brown ist zufrieden mit dem Start ihres Unternehmens mit dem Namen Genepartner. Siebenhundert Personen haben sich seit letztem Herbst dazu entschieden, ihr Liebesglück in die Hände der angewandten Humangenetik zu legen.

So ist auch Tamara Brown heute überzeugt: Ihre Ehe ist mit keinem romantischen Mythos zu erklären, sondern mit der biologischen Kompatibilität zwischen ihrem Erbgut und dem Erbgut ihres Mannes. Die Stärke der Anziehung zwischen dem Ehepaar Brown beträgt in der Rechnungsweise der Humangenetikerin 88 Prozent.

Ein Happy End bis zum Lebensende? Vielleicht, vielleicht aber auch nicht. Denn für Treue kann auch die moderne Humangenetik noch nicht garantieren. Das sogenannte HLA-Gen ist kein ausgesprochenes Treue-Gen, denn schliesslich sind zahlreiche unwiderstehlich riechende Kombinationsmöglichkeiten denkbar.»

((info-box))

► **Website:** [Genepartner](#)

Link: http://www.nzz.ch/nachrichten/panorama/genepartner_1.3024907.html

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/nachrichten/panorama/die_geheime_erotik_der_dna_1.3003043.html

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.